

Die doktrinale Anarchie nach Amoris Laetitia

Quelle: [National Catholic Reporter, E. Pentin](#)

Edward Pentin denkt im *NCR* über die von Amoris Laetitia ausgelöste doktrinale Anarchie in der Kirche nach:

❖ **"Doktrinale Anarchie", wie sie die kontroversen Positionen der Bischöfe zu Amoris Laetitia zeigen**

Polnische und Belgische Bischöfe waren die letzten, die sich zur Kommunion für die wiederverheirateten Geschiedenen geäußert haben und sie widersprechen einander.

Seit der Veröffentlichung der apostolischen Exhortation "*Amoris Laetitia*" durch Papst Franziskus im letzten Jahr, fürchtete und sagte man voraus, was bei der Familiensynode offenbar geworden war: eine doktrinale Anarchie.

Die Belgischen Bischöfe waren die letzten, die die Exhortation so lasen, daß -unter bestimmten Umständen, aber mit Betonung auf dem Primat des Gewissens- den wiederverheirateten Geschiedenen ohne Annullierung der Empfang der Kommunion erlaubt wird.

Sie folgen damit sowohl den Bischofskonferenzen von Malta, den Philippinen, Deutschlands als auch einzelnen Bischöfen aus anderen Ländern, die ähnliche Richtlinien und Interpretationen des umstrittenen 8. Kapitels von Amoris Laetitia veröffentlicht haben.

Im Gegensatz dazu die Polnische Bischofskonferenz

Im Gegensatz dazu war die Polnische Bischofskonferenz die erste nationale Konferenz, die erklärt hat, daß Amoris Laetitia die Lehre der Kirche zur Hl. Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene nicht verändert hat und daß die weiterhin keinen Zugang zu den Sakramenten haben, weil die Kirche urteilt, daß sie objektiv im Ehebruch leben.

In einem Statement, das ihrer jährlichen Vollversammlung voranging, sagten die Bischöfe, daß die Exhortation in der Kontinuität der Kirchenlehre gelesen werden muß, besonders im Hinblick auf die postsynodale Exhortation Johannes Pauls II "*Familiaris Consortio*". Dieses Dokument stellt fest, daß die Kirche den wiederverheirateten Geschiedenen die Hl. Kommunion nicht erlaubt, außer sie leben wie Bruder und Schwester.

Im letzten Jahr sagte der Vorsitzende der Polnischen Bischofskonferenz Erzbischof *Stanislaw Gadecki*, daß es nicht erlaubt sein könnte, die Hl. Kommunion nach einer Zeit der pastoralen Begleitung zu spenden.

Die Position der polnischen Bischöfe vertritt auch *Kardinal Gerhard Müller*, Präfekt der Glaubenskongregation, der fortdauernd betont hat, daß Amoris Laetitia nur auf der Linie der Kirchenlehre interpretiert werden sollte und daß sie die Disziplin der Kirche nicht verändert hat.

Als der Register ihn diese Woche zu seinen Sorgen zu diesem Thema befragte, bekräftigte Kardinal Müller noch einmal, daß das,

→ *"was die Kirche immer gelehrt und praktiziert hat, immer noch gilt."*

"Wir sollten den Menschen helfen, die sich in ehelichen Schwierigkeiten befinden" sagte der Kardinal "aber nicht nur mit pragmatischen Überlegungen, die mit dem Zeitgeist übereinstimmen, sondern in Übereinstimmung mit dem Hl. Geist, im Sinn der Sakramente und den inneren und kanonischen Bedingungen für den Empfang der Hl. Kommunion, die notwendigerweise die Beichte schwerer Sünden einschließen."

Wachsende Verwirrung

Die praktischen Folgen dieser doktrinalen Verwirrung werden schon bezeugt. Bei einer Messe am vergangenen Sonntag in einer argentinischen Gemeinde hat Bischof *Angel José Macín* von Reconquista angeordnet, daß Gemeindemitglieder, die in irregulären Verbindungen leben oder nach ihrer Scheidung wiederverheiratet sind, nach einer Zeit von 6 Monaten der Differenzierung wieder zur vollen und sakramentalen Kommunion zugelassen werden können.

Realität dieser Situation ist, daß Mitglieder dieser Argentinischen Gemeinde Zugang zu den Sakramenten haben, was aber nicht der Fall wäre, wenn sie zu einer Polnischen Gemeinde gehörten. So wird unser geographischer Wohnort zum bestimmenden Faktor, ob wir der traditionellen Kirchenlehre und Praxis folgen müssen oder nicht.

- *"Die erste Wirkung dieser doktrinalen Anarchie auf die Kirche ist Teilung."* sagte *Msgr. Nicola Bux*, ein früherer Berater der Glaubenskongregation während des Pontifikates Benedikts XVI. *"Das ist eine Folge der Apostasie"* fügte er *hinzu "die in der Aufgabe des Katholischen Denkens besteht, das der Hl. Vincent von Lerins so definiert: "quod semper quod ubique ab omnibus creditur" (was immer überall von allen geglaubt wurde)"*

Der Hl. Vincent war ein Kirchenvater im 5. Jahrhundert, der das legitime Wachstum im Verständnis der Göttlichen Offenbarung von der falschen Veränderung der Religion und des Katholischen Orthodoxen Dogmas unterschieden hat. *Msgr. Bux warnte*, daß die Kirche *"den Glauben nicht verändern kann und zur selben Zeit die Gläubigen auffordern ihm treu zu bleiben."*

Weitere Probleme beziehen sich darauf, wie Priester mit der Zweideutigkeit bei den Veränderungen der Praxis, mit Bischöfen, die von vielen Zwischenfällen tiefer Verwirrung berichten, auch was die Themen Gehorsam und Gewissen angeht. Wenige Priester haben ihr Amt verlassen, weil sie sich aus Gewissensgründen weigern, wiederverheirateten Geschiedenen, die nicht abstinent leben, die Hl. Kommunion zu spenden.

Eine Chance zur Klärung

Ein Schlüsselproblem ist, daß die eigene Position des Papstes zu diesem Thema zweideutig ist. Obwohl er sich im vergangenen Jahr hinter die Direktive eines

Argentinischen Bischofs stellte, die sich dafür aussprach, manchen wiederverheirateten Geschiedenen die Hl. Kommunion zu spenden und vor einigen Monaten schrieb er einen Brief an die Bischöfe Maltas wegen ihrer Richtlinien zur Interpretation des Dokumentes. Er muß immer noch eine offizielle Stellungnahme abgeben zu der er von vier Kardinälen formal gebeten wurde.

Die Kardinäle *Carlo Caffarra, Walter Brandmüller, Raymond Blake* und *Joachim Meisner* haben ihm im vergangenen September eine Liste von *dubia* zu "Amoris Laetitia" geschickt, die darauf abzielte die Konfusion zu diesem Thema zu beheben und andere Fragen zu beantworten, wie die, ob dieses Dokument in Kontinuität mit der Kirchenlehre steht.

Der Papst hat Kardinal Müller aufgefordert, nicht zu antworten und in einem Interview gesagt, daß manche

- ❖ *"wie bei manchen Antworten auf Amoris Laetitia darauf bestehen nur Schwarz und Weiß zu sehen, während man im Lauf des Lebens differenzieren muss".* Er fügte hinzu, daß diese *"Kritiker - wenn sie nicht bösen Geistes sind - helfen. Einige Arten von Rigorismus entstammen dem Wunsch, die eigene Unzufriedenheit unter einer Rüstung zu verbergen."*

Als er im vergangenen Jahr bei einer Präsentation sprach, stimmte Erzbischof Bruno Forte, der während der Familiensynoden Spezialsekretär gewesen war, den Kommentaren zu, die der Papst während der Synode machte, die einen Hinweis auf seinen Ansatz gaben.

"Wenn wir ausdrücklich über die Kommunion für die geschiedenen Wiederverheirateten sprechen, weiß man nicht, was für ein schreckliches Chaos wir anrichten"

Und Erzbischof Forte berichtete, daß der Papst hinzugefügt habe: *"Deshalb werden wir nicht offen sprechen, tun wir es so, daß die Voraussetzungen da sind, dann werde ich die Konsequenzen ziehen."*

Die aktuelle Situation löst weitverbreitetes Unwohlsein, Frustration und Ärger aus. Der deutsche katholische Journalist *Peter Winnemöller*, der bei *kath.net*, einer österreichischen Website schreibt, sagte, *er fände es schwer zu glauben, daß der Papst diese "absurde Situation" gemeint habe, als er sagte, er wolle eine Dezentralisation der Kirche.*

- *"Die wertvollen Vorschläge" die bei der Synode gemacht wurden, um das Sakrament der Ehe und Familie zu stärken, werden durch das Kapitel und seine problematische Interpretation unglücklicherweise komplett unterminiert"*